

Private Mitteilungen an vertriebene Landsleute  
aus Stadt und Kreis Gerdauen Ostpr., sowie Nordenburg.

Die heilige Allianz der Völker

Von Berengar ( 1818 )

Ich sah den Frieden jüngst herniedersteigen  
Er streute Blumen rings und lichtetes Gold;  
In allen Tälern schloß ein holdes Schweigen  
Wo eben noch des Krieges Sturm gegrollt.  
"Erwacht!" so klang's von seinem Göttermunde,  
Erwacht vom Ebro zu der Weiga Strand !  
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerbunde,  
Reicht euch die Bruderhand !

Hellenen, Russen, Italiener, Briten,  
Erwacht, es naht die große Stunde nun !  
Ihr Söhne Deutschlands habt genug gestritten,  
Und ihr, Franzosen, laßt die Schwerter ruhn !  
Ihr alle blutet an derselben Wunde !  
Zerbrecht die dumpfe Kette, die euch bannt !  
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerbunde,  
Reicht euch die Bruderhand !

Ihr saht so oft den Abendhimmel glänzen,  
Gemalt von eurer Hütten düstern Glut.  
Blind rast der Mord, und rings an euren Grenzen  
Ist keine Aehre rein von Menschenblut.  
Des Wahnsinns Sklaven bis auf diese Stunde  
Trugt ihr Verwüstung in der Brüderhand;  
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerbunde,  
Reicht euch die Bruderhand !

Was gilt das Volk im Schrecken der Kanonen ?  
Was gilt das Volk im Ehen der Gewalt ?  
Verrat und Missethat schlachten Millionen,  
Und keine Männerstimme donnert: Halt !  
Ihr tauscht ein Joch, verkauft wie feile Hunde,  
Stumm mit dem andern, ohne Widerstand !  
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerbunde,  
Reicht euch die Bruderhand !

Ruhm jedes Edlen, der die Freiheitsfahne  
Im Dienst des Friedens segnend erhebt !  
Tod dem Eroberer, der im Fieberwahne  
Die Menschheitsbände zu zerreißen strebt !  
Werft ihn hinauf zum tiefsten Höllenschlunde,  
Stürzt seine Burgen krachend in den Sand !  
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerbunde,  
Reicht euch die Bruderhand !

Hold zu der Auferstehung Morgenfeier  
Ertöne des Gesetzes Melodie !  
Baut eure Fluren bei dem Klang der Leier !  
Und an der Hand der Liebe erntet sie.  
Im Licht des Friedens heilt die letzte Wunde,  
Zur Heimat wird der Erde stilles Land:  
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerbunde,  
Reicht euch die Bruderhand !

Liebe Landsleute aus Stadt und Kreis Gerdauen !  
Der 200. Geburtstag unseres großen Dichters Joh. Wolfgang von Goethe wurde am 28. August in der ganzen Welt gefeiert.

Lebt die Welt auch in seinem Geiste ?

"Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" - diese Worte waren der Leitstern seines Wirkens und jeder sollte sich schämen der Goethe zu seinem 200. Geburtstag feiert, - in seiner persönlichen, gesellschaftlichen und politischen Haltung aber den Geist Goethes mit Füßen tritt.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, - dieser Goethegeist steht im Widerspruch mit nationaler und internationaler Verhetzung der Menschen mit neuer Kriegsvorbereitung, mit Rassenhaß, mit Straflager (siehe Potilitza u.a.) und eisernem Vorhang zwischen deutschen Menschen mit brutaler Kriegsgefangenschaft vier Jahre nach Kriegsende mit Demontage und Reparationen.

Dieser Goethegeist steht auch im Widerspruch zur Gleichgültigkeit gegen die Not der Vertriebenen, Ausgebombten, Arbeitslosen, Invaliden, Kriegsbeschädigten und anderen in Not befindlichen Menschen, Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, - wäre dieser Grundsatz der gegenseitigen Hilfe in den Maßnahmen des Wirtschaftsrates, - der im Geburtsort Goethes, in Frankfurt am Main, seinen Sitz hat, - stärker zu spüren, - wahrlich Goethe wurde dadurch mehr geehrt als durch glanzvolle Feiern und Reden.

Goethe zum 200. Geburtstage feiern, - bedeutet Verpflichtung für jeden Menschen, für die Parteien, für die Wirtschaft und den Staat, ihr Handeln unter der Devise zu stellen:

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut !

Es ist daher kein Zufall wenn unser Ostpreußensprecher Dr. Ottomar Schreiber in seinem Geleitwort beim Erscheinen der ersten Nummer unserer Zeitung "Wir Ostpreußen" auf das Goethejahr hinweist und im Programm unserer Landsmannschaft andeutet, das nur zwei Worte enthalte: Heimat und Recht. Der Schluß aber lautet: "Über unserem Goethe-Jahr stehe dieses Wort ! Auf gut ostpreußisch heißt es: "Nun erst recht!" Wo es darum geht, kann man Kameraden brauchen. Die wollen wir bleiben, wie wir es in der Not unseres Grenzlandes immer waren, wenn es darauf ankam! Gute Kameradschaft wollen wir erwarten, der Landsmann vom Landsmann, und alle ostpreußischen Landsleute von ihrer Landsmannschaft Ostpreußen !"

Es ist auch kein Zufall wenn die Landsmannschaft Ostpreußen diesen Mann zu ihrem Sprecher wählte, der mit unserer Heimat trenn verbunden ist und im politischen wie wirtschaftlichen Leben seinen Mann gestanden. Dem Nichtwissenden will ich seinen Werdegang nochmals vor Augen führen.

Dr. Ottomar Schreiber wurde am 1. Mai 1889 in Marienburg geboren. Seine Vorfahren waren schon 1412 in der Konturrei Rhoden/Westpr. ansässig. Der Vater war Schulrat in Neustadt/Westpr., wo Dr. Schreiber auch das Gymnasium besuchte. Es folgte das Studium der Philosophie, Geschichte und neuen Sprachen an den Universitäten Königsberg und Breslau. Im ersten Weltkrieg zweimal verwundet 1919 als Studienassessor in Danzig, La-gfuhr und Oliva, danach mehrere Jahre als Vorlagsbuchhändler in Barmen und München und ab 1922 als Syndikus der Industrie- und Handelskammer Memel tätig. In Memel war er an zahlreichen internationalen Verhandlungen über die Verfassung des Memelgebietes beteiligt und wurde 1932 vom Vertrauen aller dortigen Parteien getragen zum Landespräsidenten des Memelgebietes gewählt. 1934 entthob ihn die Litauische Regierung seines Amtes und stellte ihn unter Polizeiaufsicht. Nach vorübergehendem Entzug der litauischen Staatsangehörigkeit wurde ihm diese durch ein internationales Schiedsgericht wieder zuerkannt. Nach der Angliederung des Memelgebietes an Deutschland blieb Dr. Schreiber zunächst weiter Syndikus in Memel bis er infolge

Widerstandes gegen Gauleiter Koch aus seinem Amt entfernt wurde. Anfang 1945 kam er als Vertriebener nach Tegernsee. Bei der Godesberger Tagung führender Persönlichkeiten der deutschen Ostgrenzen im August 1948 wurde Dr. Schreiber zum Repräsentanten Ostpreußens bestimmt. Am 3. Oktober 1948 erfolgte die Bestätigung durch das ostpreußische Kreisvertretertreffen in Hamburg. Der Verwaltungsrat in Frankfurt a. Main ernannte am 15. Februar 1949 Dr. Schreiber zum Leiter des Deutschen Zentralamtes für Fragen der Heimatvertriebenen. Hinzufügen möchte ich noch, daß Dr. Schreiber als letzter Präsident des Memelgebietes unter Litauen an vielen auswärtigen Konferenzen teilgenommen hat und mit der Mentalität der Nachbarstaaten vertraut ist. Eine geeigneteren Persönlichkeit für unsere Balange kann es kaum noch geben. Meinen wiederholten Hinweisen durch Abgabe von Wahlstimmzetteln Dr. Schreiber unser einmütiges Vertrauen auszusprechen, sind in letzter Zeit viele Landsleute nachgekommen. Viele aber haben diese unscheinbar anmutende Angelegenheit nicht beachtet, oft auch mit der Bundeswahl verwechselt und zur Seite gelegt. Die Erfahrung lehrt, daß Einigkeit stark macht und diese Einigkeit brauchen wir im Kampf um unser Recht bitter nötig. Das Ergebnis der Bundeswahl hat bewiesen, wohin eine Zersplitterung führen kann. Die vielen unberücksichtigten Stimmen wären uns Vertriebenen zugute gekommen, wenn wir einig wären. So sind wir noch mit einem blauen Auge davongekommen. Ob wir richtig gewählt haben, wird die Zukunft lehren. Ich stehe nicht an, darüber zu urteilen, denn ich bin kein Politiker. Hinweisen möchte ich nochmals auf die Wichtigkeit der Abgabe von Stimmzetteln zur Wahl Dr. Schreibers zum Sprecher der Ostpreußen und bitte Stimmzettelformulare, soweit solche fehlen, bei mir anzufordern. Gleichzeitig bitte ich um erweiterte Bekanntgabe dieser Maßnahme an befreundete und bekannte Ostpreußen.



Und nun laßt uns an die Arbeit gehen. Die Zeit ist nicht dazu angehtan, viel und schön zu reden sondern zu wirken, unablässig zu arbeiten, ohne umzusehen. Durch Sturm und Flute vorwärts den Blick ! Wer müde ist, wird unnützer Ballast. Keine Hand darf Rast sich leisten. Jugend kommt in frühe Fron. Alter greift zu längst entwöhnter Arbeit. Wahrhaft blind ist nur, dessen Hände vergebens nach Arbeit sich recken. - Denn allzuviel des Gutes, das Generationen gearbeitet hatten, ward vernichtet in diesen wilden Jahren. In Pulverdampf aufgegangen halbes Volksvermögen. Wertloses Papier, wovon Väter und Großväter schon zehrten und Kinder und Enkel noch zehren sollten. - Arbeit adelt ! Vielleicht darum war es, daß dieses Gebot, lang vergessen, verachtet, seinen zwingenden Sinn uns wieder offenbaren sollte, daß so gewaltige Katastrophe über uns kam, daß kaum ein Stein auf dem anderen blieb. - Aber darüber hinaus dürfen wir unsere geliebte Heimat nicht vergessen.

"Warum immer wieder zurückschauen." So wird mancher fragen. "Warum nicht Schluß einmal mit diesem Thema. Es heißt doch nichts anderes als eine ständige Unruhe wachhalten in so vieler Herzen. Wäre es nicht besser, davon zu reden, wie man möglichst rasch einwächst, die schlimmen Tage vergißt und eine neue Heimat sich erwirbt ? Der Mensch braucht eine Heimat. Er kann ohne sie auf die Dauer nicht leben. Er steht in dieser Welt wie ein Baum, der sich nur hält, wenn er im Erdreich verwurzelt.

Was Heimat ist, läßt sich nicht aussprechen und in Worte fassen, das kann man nur fühlen.

Heimat, das ist der Lebensraum, in dem der Mensch geboren wurde und heranwuchs. Das ist das Vaterhaus, das Heimatdorf, das Städtchen mit der Kirche, das sind die Wälder und Felder; Heimat, das war der Familienkreis, die Menschen um uns; Heimat, das war die Arbeitsstätte, die Schule, die Heimatkirche, der Friedhof, das waren die Feste und

Feiern und vieles andere mehr; Heimat, das sind unzählige Fäden, die in zartestem Ineinander den Menschen, die da leben, ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit geben.

Das alles ist nun über Nacht auf einmal verloren gegangen. Würden die Verluste nur Hab und Gut bedeuten, dann wären sie immer noch zu ertragen. Aber es ist uns mit der Heimat soviel anderes genommen worden. Da wir die Heimat verloren, wissen wir erst, was sie an Kostbarem in sich barg. Es ist nicht ein Zeichen der Schwäche oder Schwärmerei, wenn wir um unsere Heimat trauern. Sie wäre uns wirklich nicht viel wert gewesen, hätten wir sie so schnell verwirren können. Heimatliebe, Sehnsucht nach der Heimat sind Dinge, die so alt sind wie die Menschen selber. Wie ergreifend ist doch der Klagesang der Vertriebenen in babylonischer Gefangenschaft. Im 135. Psalm ist ihr leidenschaftliches Bekenntnis zur angestammten Heimat niedergelegt.

"An den Wassern Babylons, dort saßen wir und weinten, da wir Zions gedachten. An den Weiden dort hängten wir unsere Zithern auf."

Welch ein rührendes Bild: Da sitzen sie am Ufer des Stromes und geben ihre Tränen dem wandernden Wasser und ihre Klagen dem wehenden Winde mit auf den Weg. Und wie das Wasser so wandern auch ihre Gedanken, sie gehen immerdar zur verlorenen Heimat.

Wie könnte es auch anders sein? Damals waren es einige Tausend, die der Heimat verlustig gegangen. - Heute trauern mehr als 12 Millionen um ihre viele Jahrhunderte alte mit Fleiß und Schweiß von vielen Generationen gebaute Heimat. Was Wunder, wenn viele Herzen bluten und vor Heimweh sich verzehren.

Neue Heimat wächst nur langsam. Es wird auch bei vielen, ja unzähligen Heimatvertriebenen so sein, wie es einem Reisenden erging, der an den Ufern des Mississippi deutsche Auswanderer bei der Arbeit traf. Sie sangen von der Schönheit des neuen Landes, von den großen Wäldern, den hohen Bergen, dem weiten Meere und dem blauen Himmel. Sie sangen von dem Glück und der Freiheit, die sie in der Fremde gefunden hatten, aber am Ende einer jeden Strophe sangen sie: "Zur Heimat wird sie nie." Sie erzählten, daß es ihnen recht gut gehe, daß sie ganz zufrieden wären, aber immer wieder sangen sie: "Zur Heimat wird die Fremde nicht."

Und doch liebe Landsleute, wir dürfen uns keiner Schwärmerei hingeben. Wir müssen den Dingen ins Auge sehen, wie sie sind. Wir geben freilich die alte Heimat nicht auf, wir haben ein Recht darauf und sind zu Unrecht aus ihr verjagt worden. Und doch liegt es nicht in unserer Hand, wenn der Tag und die Stunde der Rückkehr schlagen wird. Es könnte auch länger dauern. .... Gott weiß es.

So ist es unsere Pflicht, uns in der neuen Heimat umzusehen. Wir müssen so handeln, als blieben wir immer hier. Wir müssen versuchen mit aller Kraft, mit Geduld und Ausdauer, in unserer neuen Umgebung Wurzel zu fassen. Die Kinder sind ja schon zum Teil heimisch geworden. Viele sprechen die Sprache des Dorfes, sie spielen nach der Weise der anderen Kinder, sie sind schon - daheim. Und die Jugend ist nahe daran, Fuß zu fassen.

Unzählige sind noch nicht so weit. Die Hunderttausende in den Massenquartieren, die Menschen in den Dachkammern und den Kellerwohnungen, die ohne Arbeit und in ungewohnter Arbeit, das große Heer unserer Bauern und viele andere..... Ja wie sollen die heimisch werden?

Die Zeit heilt alle Wunden. Noch ist ja lange nicht alles getan worden, was getan werden müßte. Von denen nicht, die unsere Ausweisung beschlossen und deshalb große Verantwortung tragen. Aber auch nicht von jenen, die Heimat und Hof behalten konnten. Sie alle haben eine große Verantwortung. Werden sie ihre Stunde erkennen und

wenn ja, werden sie auch danach handeln ?

Gott gebe es.

Heimat wächst langsam, aber sie wächst.

Ein Beispiel: Manch einer aus dem Westen und Süden unseres Vaterlandes hat in unserer Heimat im Osten viele Jahre hindurch gearbeitet und gelebt. Er fühlte sich dort wohl und .... daheim. Ein Jurist verließ vor vielen Jahren seine süddeutsche Heimat, um sein Glück im Osten zu finden. Er wuchs in die neue Wahlheimat wirklich hinein. 1945 mußte er den Ort seiner Tätigkeit verlassen. Er kam nun wieder in seine alte Jugendheimat, wo er geboren und aufgewachsen, deren Eigenart er verstand und von Kind auf gewohnt war.

Im Dezember 1948 schrieb er mir:

"Von mir kann ich nicht viel erzählen. Nur das eine: Ich möchte weg von B. obwohl es meine Heimatstadt ist. Die Menschen - ja selbst die nächsten Verwandten - verhalten sich so eigenartig und sonderbar man verspürt, daß man als Fremdling gewertet wird. Auch beruflich bekommt man das zu fühlen. Ich trage mich daher mit dem Gedanken, mein Domizil nach Rheinland-Westfalen oder Niedersachsen zu verlegen, damit ich näher an die Ostpreußen heran bin."

Diese Zeilen schrieb mir ein Gerdauer Landsmann wie ich sie wörtlich wiedergebe. Es klingt wenig glaubhaft, ist dennoch wahr und darum lieben wir unsere Heimat und können sie auch nicht vergessen.

Wer Ostpreußen nicht kennt, stellt es sich meist öde, flach und eintönig vor wie die weite Ebene Rußlands. Damit verbindet er vielleicht irgend eine Idee von großen Gütern und einem schwerfälligen, unfreundlichen Menschenschlag. Aber jeder Westdeutsche, der wirklich einmal Land und Leute kennenlernte, sei es auch nur während eines kurzen Ferienaufenthaltes, weiß, wie falsch solche Vorstellungen sind, eine wie reiche Fülle von Landschaftsformen, Städtebildern und Bauten sich jedem Besucher darbietet, angefangen von der einzigartigen Dünenlandschaft der beiden Nehrungen und der Steilküste im Norden, der lieblichen und fruchtbaren Hügel- und Wiesengegend in der Mitte des Landes bis zu den Bezirken der dichten noch urwaldartigen Wälder und großen Seen im Süden der Provinz. Auch die menschlichen Siedlungen wiesen größte Verschiedenheiten auf. Anders war der Charakter der Handelstreibenden weltoffenen Großstädte wie Königsberg und Elbing, der mittleren Verwaltungs- und Schulstädte wie Insterburg oder Allenstein, und der kleinen, verschlafenen Landstädtchen wie Saeburg und Kreuzburg, deren Bürger hauptsächlich Ackerbau oder ein Handwerk betrieben. Ein ermländisches Bauerndorf, etwa aus der Mehlsacker Gegend, machte einen ganz anderen Eindruck als ein ärmliches masurisches Dörfchen mit schlichten Holzhäusern, oder eine Fischersiedlung auf der Kurischen Nehrung.

An kunstgeschichtlich bedeutenden Bauten stellten sich dem Fremden in den größeren Dörfern und den Städten die wichtigen roten Backsteinkirchen in den gotischen Formen der Siedlungszeit dar, ähnlich auch die weltlichen Bauten (gotische Rathäuser) auf denen noch der Storch nistete, reiche Renaissance und Barockhäuser mit schönen Fassaden, bis zu den modernen, großen Zweckbauten der Großstädte.

Was war nun das allen diesen Landschaftsformen und Kulturdenkmälern Gemeinsame, woran spürte man immer, daß man in Ostpreußen war, und was kehrt heute unbestimmt und doch unüberwindlich in der Heimatsehnsucht aller ostpreußischen Flüchtlinge wieder ? Es ist nicht ganz leicht in Worte zu fassen, was jeder Einheimische von dort kennt und nachfühlt. Vor allem ist es wohl die Weite des ostpreußischen Himmels mit den freien Horizonten, wie man sie im mittleren

Deutschland nicht kennt, die Klarheit der Luft mit den reinen Wolkenbildungen und leuchtenden Sonnenauf- und -Untergängen, den hellen Nächten im Sommer und dem samt dunklen Nachthimmel im Winter, an dem die Sterne in ganz anderer Weise flimmern als im Westen. Es ist auch die Andersartigkeit der Jahreszeiten, der klare, trockene, schneereiche, froststarrende Winter, der nach ganz kurzen Übergang in den heißen Sommer hinüberwechselt, und der bunte, schwermütige Herbst, der dem Empfänglichen die ganze herbe Schönheit ostpreussischer Landschaft erschließt. Auch die Kulturdenkmäler haben etwas von dieser Weiträumigkeit und Großzügigkeit der Gegend angenommen, so fast z.B. die weite Hallenkirche des Frauenburger Domes 8000 Menschen, während das Städtchen zu seinen Füßen um 3000 Einwohner zählt. Die Städte und Siedlungen liegen weit auseinander, und jedes Bauerngehöft im Dorf ist durch einen großen Garten und umfangreiche Wirtschaftsräume vom Nachbarhof geschieden, selbst auf Friedhöfen liegen die Gräber weiter auseinander als im Westen. Überall ist Platz und Weite, nirgends drängen und stoßen sich die Menschen. Überall trifft man auf die Spuren der reichen geschichtlichen Vergangenheit, aus dem Mittelalter stammen außer den Kirchen vor allem die wehrhaften, landesherrlichen Schlösser im Deutschordensstil, eins der schönsten unter ihnen die Burg der ermländischen Bischöfe in ihrer Residenz Heilsberg mit dem zweigeschossigen Kreuzgang rings um den stimmungsvollen Innenhof. Wuchtig und ernst wirkt auch die alte Königsberger Universität am Rande der Pregelinsel, in deren Mauern einst der Philosophieprofessor Kant seine Vorlesungen hielt. Kräftig leuchten alle Farben unter dem weiten ostpreussischen Himmel, lebhaft heben sich die roten Ziegelbaut gegen den strahlend blauen oder wolkendurchzogenen Hintergrund ab zwischen grünen Wiesen und umgebenden Baumgruppen. Heiter und wechselnd ist das Farbenspiel an Meer und Hafl, ernster und melancholisch an den langgestreckten masurischen Seen, in denen sich dunkle Uferwälder spiegeln.

Auch das ostpreussische Volkstum ist nicht so einheitlich, wie es dem Aussenstehenden scheinen möchte. Es macht einen grossen Unterschied, ob wir einen Bewohner des geschlossenen katholischen Ermlandes vor uns haben oder einen Menschen, dessen Vorfahren seit vielen Generationen auf gleicher Scholle saßen und eine jahrhundertalte kirchliche und bäuerliche Kultur pflegten, einen protestantischen Masuren, der auf ärmlichen Sandboden in entlegener Waldgegend seinen Unterhalt fristete, einen Großgrundbesitzer aus der Insterburger Ecke oder einen Fischer aus der Memelniederung. Das deutsche Blut aus Nord- und Mittelddeutschland und Schlesien hat sich mit der deutschen Urbevölkerung gemischt, wozu Spuren fremden Volkstums, Slawen und Litauer von Süden und Nordosten, Zuzug von Salzburgern, Schweizer und franz. Emigranten in den protestantischen Südosten der Provinz kamen. Aber wie es trotz aller Vielgestaltigkeit des ostpreussischen Landes einen gesamtostpreussischen Landschaftscharakter gibt, so kann man auch trotz aller Unterscheidungen der Herkunft von einem Typ des ostpreussischen Menschen sprechen; ernst, derb und schwerblütig, wenn auch humorbegabt, treu, echt und zuverlässig und von einer ganz starken und zähen Heimatliebe, die ihm im fremden Lande nur schwer Wurzel fassen lässt. Keiner hat dieser Heimatverbundenheit schöner Ausdruck verliehen als der ermländische Dichter Otto Miller in seinem Gedichte "Frauenburger Dompark", einer Schilderung jener weiten Haflandschaft, über die der Blick des Frauenburger Gelehrten und Domherrn Nikolaus Kopernikus einst täglich hinausschweifte. Dieses Gedicht stand in unseren Schul- und Lesebüchern und fast jedes Kind kannte es auswendig.

Heute in der Dämmerstunde stand ich lang und sann.  
Die beglückten Augen staunten deine Schönheit an.  
Golden schwamm des Haffes Wasser in der Abendglut,  
Weiße Segel kamen heimwärts durch die blaue Flut.  
Von der Nehrung kam ein fernes, leises Rauschen her,  
In des Abends kühlem Wehen grüßte mich das Meer.  
Feierabendstille ruhte auf dem weiten Land.  
Auf der kleinen Stadt am Wasser, auf dem grünen Strand,  
Auf den Wegen, die zu stillen Friedensdörfern gehen,  
Dran die träumerischen Birken und die Weiden stehen,  
All das stand mir in den Augen, sagte "Du bist mein!"  
Und das Herz schlug starke Schläge: "Heimat, ich bin Dein!"  
Heimat, Du bist Pflicht und Ehre, Frieden, Glück und Ruh!  
Und wenn wir gestorben, deckst Du mütterlich uns zu.  
Und wenn ich gestorben, hüllt mich Deine Erde ein,  
Und dann wird mein Leib, der arme, Heimerde sein!  
(Aus Heimatblättern u. Heimatgeschichte entn.)

+ + +  
Auch einige Kritiken sind mir aus Leserkreisen zugegangen. Die  
Stellungnahme überlasse ich meinen Lesern. Namentlich sind es  
die beiden Pfingstartikel, die diese Kritik auslösten. Eine Lands-  
männin schreibt:

"Ich habe alles mit grossem Interesse gelesen und ich muß  
schon sagen, zum grossen Teil hat es mich erschüttert, als  
ich die schmerzlichen Gedichte und Ansprachen las. Es er-  
scheint mir alles als eine einzige Anklage. Dürfen wir das?  
- Ich glaube nicht. Ob man mich versteht oder nicht, aber  
diese Haltung dürfen wir nicht so einnehmen. Wenn jemand  
an seiner Heimat hängt und sie liebt, dann bin ich es, aber  
ich habe gelernt oder besser gesagt, Gott hat es mir ge-  
schenkt, auch das Fleckchen Erde, auf dem ich jeweilig le-  
be, zu lieben.  
Als ich vor zwei Jahren in Hannover zu einem Treffen der  
ostpr. Pfarrer und Pfarrfrauen war, befanden sich unter an-  
deren Ausländer, auch ein russischer Geistlicher als Gast.  
Er war Flüchtling seit 30 Jahren - und nun greife ich aus  
seiner kurzen Rede den einen Satz heraus: "Sie, meine lie-  
ben Freunde, sind Flüchtlinge im eigenem Vaterlande, ich  
aber im fremden Lande." Ja, das ist wohl ein Unterschied  
möchte ich sagen u. s. w. als Landsmann selber. -  
Deutschland ist und bleibt unser Vaterland und ist für  
alle Deutschen da. Versucht man es einmal, den Einheimi-  
schen sich anzupassen, so geht alles besser. Wir müssen es  
nun einmal als eine Schickung Gottes ansehen, daß wir aus  
unserer Heimat vertrieben sind und uns ganz schlicht sagen,  
"habe ich das Gute hingenommen, sollte ich das Schlechte  
nicht auch hinnehmen?". So sprach wohl Hiob und ausserdem,  
wissen wir; ob der Westen stark genug gewesen wäre, das Glei-  
che zu tragen? Sehen wir es doch einmal so an. Haben wir es  
gewusst, wie gut wir es hatten? Wenn wir ehrlich sind, müssen  
wir "nein" sagen. Alle Grenzbewohner hängen besonders an der  
Heimat, und mir hat es im vergangenen Jahre sehr leid ge-  
tan, als ich das Gedicht, welches ich Ihnen zum Vorlesen  
schickte, doch nicht tun konnten (Anm.: das Gedicht "Ost-  
preussisches Bekenntnis zum Bußtag 1947" konnte ich beim  
Heimattreffen wegen Zeitmangels nicht vorlesen und bringe  
es am Schluß dieses Briefes.) Auflehnen gegen ein Schicksal,  
das ganz offenbar Gott über uns verhängt hat, dürfen wir  
uns nicht. Es ist ein unsagbar hartes und schweres Schicksal,

wer will es bestreiten, aber wir schaden uns nur, wenn wir dauernd darüber murren. Die, die uns nicht verstehen, tuen es wahrscheinlich nicht aus Böswilligkeit heraus, sondern aus ganz grosser Ahnungslosigkeit. Und ich als Christin kann nur immer wieder sagen, daß ich das, was mir Gott auferlegt hat, tragen muß im festen Bewußtsein, daß Er weiß warum. Als man den alten Pfarrer Passaner in Schlesien beim Sturm auf sein Pfarrhaus, schwer verwundet aus dem Hause trug und er dann noch auf der Tragbahre mißhandelt wurde, waren seine letzten Worte: " Ich weiß, Gott macht keine Fehler." Nicht resigniert sollen wir solche Handlung annehmen, das wäre auch nicht das Richtige. Was wissen wir armen Menschen was Gott noch mit uns vor hat. Vielleicht sieht nicht das Ausland gerade auf uns, und wie wir diesen harten Schlag ertragen und da ist es uns eine heilige Verpflichtung trotzdem und ich möchte sagen nun erst recht den Kopf hochzuhalten. In guten Zeiten ist das wohl kein Kunststück - aber gerade im Leid soll sich doch der Mensch bewähren".

+ + +  
Ostpreussisches Bekenntnis zum Bußtag 1947.

Wir kommen aus einem schönen Land,  
Gott, der Herr, hat uns daraus verband,  
Wir sind Sünder, Herr mein Gott,  
Erbarne Dich unserer Not!

Wir schliessen die Augen und träumen so klar,  
Wie unser Leben in Hause war,  
Wir waren nicht Wert diesen Segen,  
Nun irren wir auf fremden Wegen.

Wir kommen aus einem fruchtbaren Land,  
Unser Boden trug alles, nur keinen Tand.  
Wir speisten das Reich mit dem täglichen Brot,  
Nun leiden wir alle sehr grosse Not.

Wiesen und Weiden saftstrotzend stehn -  
Durch Ährenwälder Windwellen gehn -  
Golden und Grün leuchtet alles weit -  
Sanft weht der Wind - es ist Erntezeit!

Wir kommen aus einem deutschen Land.  
Stark waren die Herzen und stark unsre Hand.  
Wir dienten der Heimat mit Bauernblut,  
Wir schützten das Reich mit starkem Mut.

Vater im Himmel, Dir war'n wir nicht recht,  
Wir wurden ein abtrünniges Geschlecht,  
Das über Blut und Boden und Frucht  
Dich nicht mit ganzem Herzen gesucht.

Heiligster Richter, wir knien und flehn:  
Laß uns klar unseren Abfall sehn!  
Unsere Heimat soll nicht unser Götze sein,  
Unsere Heimat soll Dein sein, ewig Dein!

Unser Blick bleibt in Liebe gen Osten gewand,  
Unser Herz, Vater, nimm in Deine Hand!  
Schenk uns die Erfahrung in unserer Not.  
Jesus Christus ist Heimat, ist Friede, ist Brot!

+ + +



Bemerken möchte ich, daß die Schreiberin dieses Briefes und Gedichtes über zwei Jahre unter Russen und Polen zu leben gezwungen war. Ihr Mann kam in Ostpreussen durch Kriegshandlungen ums Leben. Auch das während der Flucht geborene Kind erlag der Katastrophe. Mit ihrem schulpflichtigen Kind gelang die Flucht nach der Westzone. Monatelang liess man sie ohne Lebensmittelkarten und Zuzugsgenehmigung von Haus zu Haus ziehen. Selbst das Lager Uelzen wies sie nicht ein, bis sie in Rheinland-Westfalen endlich aufgenommen wurde.

+ + +  
Ein anderer Leidensgenosse kritisiert die Haltung mehrerer Landsleute wie folgt:

"Immer wenn Ihr Rundbrief antrifft, freue ich mich, um mich dann beim Durchlesen ebenso oft zu ärgern. Ärgern über das viele Klagen und Jammern. Ob die armen Leute wirklich glauben, daß ihnen dadurch geholfen, oder ihr Los gar gebessert wird? Ich bezweifle es. Auch hier gibt es eine Menge Leidensgenossen, die statt mit Mut und Energie ans Werk, an die Arbeit, ganz gleich welcher Art, zu gehen, klagen. Auch wie gut hatten wir es doch in der Heimat, womit habe ich das verdient, hier muß man nur den Paßlack machen usw. Ich kenne aber auch Andersdenkende, die einfach jede Gelegenheit beim Schopf fest anpackten und siehe, es ging.

Ich werde in diesem Jahr 60 Jahre alt. Mir ist aber noch nie der Gedanke der Klage gekommen. Am 21. 1. 45 mußte auch ich die Heimat verlassen. Da ich eine rechtsseitige Lähmung hatte, blieb ich vom Volkssturm verschont. Vier Monate habe ich gebraucht, um in Bad Tölz (Ob. Bay.) auskuriert zu werden. Daß mir diese Kur fast mein ganzes Geld gekostet hat, sei nur am Rande bemerkt. Schon in Tölz habe ich dieselben Wahrnehmungen gemacht. Während viele meiner Landsleute müßig herumsassen, klagten und krakelten, interessierte ich mich für die Zukunft. Mir war nichts zu viel. Ja, für mich waren Schwierigkeiten nur Hürden, die unbedingt genommen werden mußten. Gerade hier in Bayern haben wir "Saupreissen" keinen leichten Stand. Und doch ging es. Sehr bald haben es hier alle Stellen gemerkt, daß man mit mir nicht so herumspielen kann. Ich setzte durch, was ich für richtig hielt. Morgen (7.8.49) werden es genau vier Jahre, wo ich hier bin. Von Parteien und Vereinen habe ich mich bewusst ferngehalten, umso lieber besuchte ich christliche Veranstaltungen.

Obgleich die Geldumstellung mir einen schweren Schlag versetzt hat, weil ich nicht zu den Warenhortern gehörte und mein Bankguthaben in ein Nichts zusammenschmolz, hiess es gleichsam wieder von vorn anfangen. Das letzte Jahr habe ich mit einem hohen Verlust abgeschlossen. Die Kurve bewegte sich jedoch wieder aufwärts, ja es besteht die berechtigte Aussicht, falls nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, den Verlust im laufenden Jahr wieder auszugleichen.

Eine eigene schöne Wohnung habe ich auch, allerdings selbst ausgebaut. Für uns (habe vor drei Jahren geheiratet, meine Frau ist aus Oberschlesien) reicht die Wohnung - 2 Zimmer, Bad und Kammer von 70 qm. Ein kleiner Garten liefert uns neben Gemüse auch die beliebten Blumen.

Ich will jedoch nicht verschweigen, daß ich sofort und sei es zu Fuß nach Ostpreussen zurückkehren würde, wenn die Möglichkeit dazu gegeben ist. Aber solange dieses nicht der Fall ist, bleibe ich wo ich bin."

+ + +  
Mit Humor geht alles besser und Optimisten haben es leichter. Versuchen wir es auch wie diese Artikelschreiberin, mit den Nöten des Alltags fertig zu werden. Unter der Überschrift "Optimisten haben es leichter" fiel mir nachstehender Artikel in

in die Hände:

Unser Leben in den Kriegs- und Nachkriegsjahren war schwer. Bombennächte, Sorgen um Mann und Kinder, Kampf um jede Mehlzeit, endloses Schlangestehen. Seit die Versorgungslage sich nach der Währungsreform verbessert hat, haben wir es ein wenig leichter, wenn auch das Geld oft fehlt, all die schönen Dinge, die in den Auslagen der Geschäfte so verlockend ausgebreitet sind, anzuschaffen. Bei Sparsamkeit und ein wenig Glück gelingt es meistens auch, nach und nach einen Gegenstand nach dem anderen zu erwerben. Vielleicht ist allerdings das Gespenst der Arbeitslosigkeit in der Familie aufgetaucht und macht uns das Herz schwer. Doch gerade die Frau hat ja gelernt, mit Wenigem auszukommen, und wir sollten uns nicht von Sorgen und Schwierigkeiten den Mut und die Fröhlichkeit nehmen lassen. Das Leben hat uns ernst gemacht, und nun meinen wir, wir müssen auch alle Dinge ernstnehmen. Der "tierische Ernst", der uns Deutschen auszeichnet, ist ja leider schon sprichwörtlich geworden. So kommen wir aber nicht weiter. Einem fröhlichen Menschen gelingt alles viel besser. Wir wissen doch selbst, daß ein trauriges Gespräch mit den bedrückten Nachbarn auch uns traurig stimmt und zu kummervollem Nachdenken und Grübeln bringt. Wenn uns aber am Morgen beim Einkaufen der Bäcker, eine Verkäuferin oder der Schaffner in der Strassenbahn mit einer freundlichen Bemerkung oder gar einem netten Witz begegnet, löst die Munterkeit des anderen auch in uns eine leichtere, beschwingte Stimmung aus. Was kümmert uns in solcher Verfassung ein kleines Ärgernis. Weder die Laufmasche am Strumpf noch die übergekochte Milch vermögen uns aufzuregen. Wenn wir schnell und vergnügt zupacken, ist der kleine Schaden leicht behoben und kann uns gar nichts anhaben.

Doch sollen wir nicht darauf warten, daß ein anderer Mensch uns erst in gute Stimmung versetzt. Wir selbst können sie ja auslösen, wenn wir uns bloß abgewöhnen, mit allzu grossem Ernst an das Leben zu gehen. Der Mann, für den es heute schon wieder oft einen harten Existenzkampf gibt, hat seine fröhliche Frau, die ihm den Alltag erleichtert, mehr lieb, als wenn sie ihm schon morgens mürrisch und verdrossen am Kaffeetisch gegenüber sitzt. Und die Kinder erzählen einer vergnügten Mutter ihre dummen Streiche und kleinen Bedrängnisse viel eher als der mißmutigen Mama, die wegen ihrer eigenen Sorgen kein Verständnis mehr dafür hat. Ihr ist es leichter, das Vertrauen ihrer Kinder zu erwecken und zu behalten. Sie wissen, wenn sie der Mutti erst alles erzählt haben, ist die Sache nur halb so schlimm.

Frohsinn hellt das Leben auf; dem fröhlichen Menschen begegnen auch die anderen fröhlich, selbst wenn es sich um unangenehme Behördengänge handelt. Man kann es den einzelnen Familienmitgliedern leicht ansehen, welche Atmosphäre im Hause herrscht. Ist sie traurig, werden alle sorgenvoll sein und in ihrer Bedrücktheit und Mutlosigkeit meist weniger Erfolg haben als ihnen sonst vielleicht vergönnt wäre. Laßt uns Optimisten sein! Das Leben wird nicht leichter, wenn wir es schwer machen. Wir selbst bestimmen das Gewicht der grossen und kleinen Klümmernisse; und einem fröhlichen Herzen, das das Dasein trotz allem bejaht, wird es gelingen, die Last leicht und tragbar zu machen, die den übermässig ernstesten Menschen eedrücken muss. Wir brauchen nicht zu verzweifeln, wenn wir nicht auf Rosen gebettet sind und dem schwerer gewordenen Leben die Schuld geben, wenn uns einmal etwas mißlingt. Es liegt nur an uns, wie wir mit den Nöten des Alltags fertigwerden. Fröhlich geht alles besser.

B. M.

Nun komme ich zum wichtigsten Teil des Mitteilungsblattes, der Vermißtensuche.

Zu der für Ende Oktober d. J. vorgesehenen Kreisvertreterversammlung stellte ich folgenden Antrag:

"Die Kreisvertreter sind anzuweisen, bei der Suche nach vermißten Angehörigen ihre ganze Kraft aufzubieten, um die Betroffenen beim Finden tatkräftig zu unterstützen, damit ihnen die Qual der Ungewißheit genommen wird. Ich habe die Erfahrung machen können, daß dieses durchaus möglich ist, wenn die Herren Kreisvertreter zu ihren Anschriftenlisten eine Namenliste, alphabetisch geordnet nach Ortschaften und den in den Zonen lebenden Familien anfertigen. Bei Anfragen nach Vermißten, die meistens negativ ausfallen, werden die Suchenden mit einigen Anschriften aus ihrem Wohnort benachrichtigt und in vielen Fällen kommen sie ihrem Ziel näher. So verfahren bereits mehrere Suchstellen, die sich in letzter Zeit, fast ausnahmslos, soweit der Kreis Gerdauen in Frage kommt, an mich wenden, weil es sich herumgesprochen hat, daß ich das Finden mit Nachdruck betreibe."

Diese Art der Zusammenführung von Suchenden ist die erfolgreichste. In jüngster Zeit erhielt ich durch eine Postkarte wieder den Beweis. Eine Landsmännin aus der russischen Zone schreibt:

Weikelsdorf, b. Zeitz, d.19.8.49

Vor einigen Tagen erhielt ich Ihre Nachricht. Die Freude kann ich nicht beschreiben. Ich konnte dieses Glück nicht fassen. Habe durch Sie die Adresse von meinem Mann erfahren, er hatte sich von 1945 im Jan. nicht mehr gemeldet. Mein Wunsch ist es, daß auch Ihre liebe Frau sich melden möge. Der liebe Gott gebe es. Die herzlichsten Grüsse und besten Dank auch im Namen meiner Kinder.

Anna K.

+

+

+

Dieses kleine Beispiel zeigt, wie wichtig die Zusammenführung von Angehörigen ist. Den in dumpfer Lethargie und grauenvoller Verzweiflung dahinvegetierenden Landsleuten, in den unter poln. Verwaltung stehenden Gebieten gilt unsere besondere Aufmerksamkeit und Hilfe. Auch ich habe an General Robertson - Berlin ein Telegramm gesandt folgenden Inhalts:

"Im Namen meiner vertriebenen deutschen Landsleute des Kreises Gerdauen (Ostpr.) bitte ich, die Genehmigung zur Rückführung der in den unter polnischer Verwaltung stehenden Gebieten lebenden Deutschen zu erteilen, die unter schweren Mißhandlungen erpreßte Option rückgängig zu machen und diese gequälten Menschen vor dem Winter ihren Angehörigen zuführen zu wollen."

Ob mit oder ohne Erfolg, bleibt dahingestellt. Es ist unsere Pflicht, gegen die Unmenschlichkeit anzukämpfen und immer wieder unsere Stimme zu erheben bis auch das Ausland hellhörig wird. Warum gibt man die Kriegsgefangenen und verschleppten Frauen und Mädchen nicht frei? Es würden dort die billigen Arbeitskräfte fehlen. Jeder von uns kennt die Sorgen und die Seelennot um vermißte liebe Angehörige. Helft den Betroffenen nach besten Kräften! Ich werde in den folgenden Mittl.-Blättern die Namenlisten von Gesuchten wiederholen. Helft alle mit suchen! Sorgt für weiteste Verbreitung der Mitteilungsblätter! So verständlich es ist, wenn viele Landsleute aus finanzieller Not das Mittl.-Blatt abbestellen, so befremdend ist es jedoch, wenn Landsleute, denen es pekuniär wieder gut geht, es nicht halten wollen. Abgesehen davon, daß diese in der Lage

sind meine Arbeit zu unterstützen und zum Finden von Vermißten beträchtlich beizutragen, so zeigt doch dieses Gebahren wieder den Ungeist auf, der unter vielen Landsleuten Platz greift, sofern diese durch ihr Wohlergehen abgelenkt, an der Not anderer Landsleute kein Interesse zeigen. Ich hoffe, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um diese "Auchvertriebenen" zum Nachdenken zu veranlassen und sie wieder den Weg zu unserer Schicksalsgemeinschaft finden mögen.

Ausserordentlich wichtig ist auch die Mitteilung neuer Anschriften sowie Anschriftenänderungen. Auch für Berichte und Heimatstimmungsbilder bin ich dankbar. Besonders mache ich darauf aufmerksam, mir die Anschriften von Heimkehrern, Dänemarkflüchtlingen und solchen von Schleswig-Holstein nach anderen Zonen übersiedelten Landsleuten mitzuteilen. Einige haben sich gemeldet, die ihr Domizil vom Norden nach dem Süden verlegt haben. Vor Enttäuschungen wurden sie nicht bewahrt. Niemand wird es ableugnen, daß solche Umquartierungen unangenehm empfangen werden, aber ein wenig reibungsloser könnten sie doch vonstatten gehen. Ich lasse der Berichterin das Wort:

"Seit dem 6. 8. sind wir aus Schleswig-Holstein fort. Ich für meinen Teil bedauere es, daß wir die Insel verlassen mußten. Ich hätte meinen Lebensabend gerne dort oben beschlossen. Wenn es auch abgeschlossen und einsam auf der Insel war, ich bin bescheiden und verlange vom Leben nicht viel mehr als ein ruhiges Leben und eine einigermaßen hinreichende Versorgung. Doch meiner minderjährigen Kinder wegen mußte ich erneut zum Wanderstab greifen, und nun sind wir hier unten gelandet. Landschaftlich ist der Ort hier wunderschön gelegen am Bergeshang der schwäb. Alp. Vorläufig gefällt es uns aber nicht besonders, da die Schwaben ein ganz anderer Menschenschlag sind. Abgesehen auch von der Sprache, ist so vieles, was uns fremd anmutet und wir nicht mögen. K. ist ein Dorf von 2 - 3000 Einwohnern. Augenblicklich haben wir noch kein endgültiges Quartier. Wir wohnen in einem Gasthaus. Vorher waren wir 5 Tage im Durchgangslager. Das Schlimmste an dieser Umsiedlungssache ist, daß wir hier in leere Räume kommen und uns die allernotwendigsten Sachen, vom Kochlöffel aufwärts, selbst anschaffen müssen. Wir bekamen hier als einziges Inventar vier alte Militärbetten, das Stück zu 6,-- DM, 4 Strohsäcke, 5 Decken und einen Tisch, der roh gezimmert und 47,-- DM kostet, was in Raten zu bezahlen ist. Hier erhalten wir nichts geliehen. Geschirz, Ofen, Kochherd alles müssen wir uns anschaffen."

So kamen sie vom Regen in die Traufe und kommen nicht zur Ruhe. Arme geplagte Landsleute, wie grausam ist doch das Schicksal! Mit diesen Ausführungen schliesse ich den 1. Teil meines Mitteilungsblattes und hoffe, Ihnen etwas Entspannung gebracht zu haben.

In treuer Heimatverbundenheit grüßt Sie

Ihr

+ + +  
F a m i l i e n - N a c h r i c h t e n

Verlobt haben sich: Stud.phil. Friedrich Krüger, Gerdauen  
(24 a) Hamburg-Altona, Langenfelderstr. 51,  
mit Fil. Annelies Bahlburg-Jesteburg 3,  
Tochter des Baumeisters, Herrn Wilh.H. Bahlburg  
u. Frau geb. Brauer - Jesteburg 3. bei Hamburg

Die Ehe haben geschlossen: Frä. Gerda Scheffler -Waldburg, mit  
Herrn Gather: Neue Anschrift: Frau  
Gerda Gather (20.6.) Hevensen üb.  
Nörthen-Hardenberg, Kr. Northeim

Geboren wurde: Herrn Ernst Richstein u. Frau Ursula, geb. Kampf  
(20 b) Lüdenscheid, Philippstr. 3, am 22.8.49 eine  
Töchter "Harda".  
Herrn Hans-Georg Ehlert u. Frau Elfr. geb. Pagel  
(2) Krielow, bei Großkreutz/Mark am 7.9.49 ein  
Sohn "Hans Jürgen"

./.

./.

./.

Totenliste

Albrechtschat, Gisela (geb. ca. 1931) gestorben in Rußland  
Abrutat, Fritz, Mstr. d. Gend. (geb. 8.2.38 in Wilhelmssorge)  
gest. 2.3.45 in Bad Pyrmont (Hannover) best. städt. Friedh.  
Bahr, Hans-Rüdiger-Weselan am 25. 7. 1949 an Herzschlag b. Baden  
in Hessen bei Hamm

Bajahr, Erna, Gerdauen, im Lager Fr. Eylau an Hungertyphus  
Casimir, Henry, Kfm. Nordenburg i. Gerichtsgefängnis Königsberg verst  
Hofer, Fr. Helene verw. März geb. Bialoit, Bruchort 1946 in Insterb  
Jost, Gustav, Gerdauen, Poststr. 8 in Mettmann (Rhld.), Auenbaum 12  
am 6. 8. 49 nach langer schwerer Krankheit

Koth, Fam. bei Adamswalde gestorben

Lemke, Rudolf, Nordenburg in (19) Jessnitz (Sa.Anh.) Langestr. 49 verst  
Nieswand, Fr. Marie, Friedenberga am 17. 3. 47 in Christinenfeld verst.  
Nieswand, Irma u. Doris (Kinder zu oben) i. April bis Mai 47 verst.  
Poerschke, Frä. Minna, Schloß Gerdauen, am 3.8.49 im Krankenhaus  
Buxtehude im Alter von 67 J. verst.

Rubbel od. Bubbek, Hermann u. Frau, Gerdauen am 17.8.45 bzw. 27.8.45  
im Krankenhaus Stolp an Typhus gest.

Schulz, Ernst (13.11.74) Neudendorf a. 1.6.49 in Jodlauken, Kr. Inster-  
burg verst.

Schiborr, Kurt, Altendorf als Kanonier im April 1945  
in Eversen, Kr. Rotenburg (Hannover) gefallen.

Urban, Oberinsp. Trautlock durch Kampfhandlungen ums Leb. gekommen.

./.

./.

./.

Unsere Älteste Ostpreussin, Frä. Mathilde Witt, hat die Strapazen  
der Flucht gut überstanden. Sie ist am 6. 9. 1846 in Wesselowen, Kr.  
Gerdauen, geboren. Ihr Vater war dort Lehrer und zog später nach  
Königsberg. Dieses gibt mir Anlass, auch der übrigen bejahrten Lands-  
leute des Kreises an dieser Stelle zu gedenken.

Hohes Alter erreichten bzw. erreichen in diesem Jahre folgende  
Landsleute:

Frau Friederike Bühr, Trotzenau	am 17. 9.	71 Jahre
Karl Bialowons, Rosenberg	am 15. 7.	70 Jahre
Rudolf Becker, Kammerer, Kanoten	am 14.11.	69 Jahre
Franz Both, Nordenburg		69 Jahre
Frau Lina Both, Nordenburg		70 Jahre
Frau Henriette Gutzeit, geb. Boss, Nordenburg		83 Jahre
Frau Berta Gottschalk, Keydenn		73 Jahre
Herr Gerull (Vater v. Fr. Ella Zwingelberg) Friedrichswalde		73 Jahre
Frau Luise Hinz, Kl. Gruie	am 25. 7.	78 Jahre
Frau Berta Heß, geb. Lukat, Peissnick	am 27.10.	76 Jahre
Frau Anna Huebner, geb. Hoepfner, Carolinenhof	am 18. 12.	79 Jahre alt
Frau Marg. Jöhren, Gerdauen, Friedrichstr.	am 20.7.49	69 Jahre
Konditor-Mstr. Richard Kordack, Gerdauen	am 1. 3.	69 Jahre

Frau Ludwika Karp, geb. Rost, Bokellen am 28.8. 70 Jahre  
Postbes. i.R. Friedrich Krotzky, Gerdauen 13.10. 73 Jahre  
Landwirt Carl Kreutzberger, Hochlindenberg 2. 2. 71 Jahre  
Frau Berta Kugland, Friedrichswalde 74 Jahre  
Frau Auguste Lada, Gerdauen, am 9. 7. 91 Jahre  
Bauer Karl Lindemann, Kl. Pentlack, am 27.11. 74 Jahre  
Töfermstr. Gustav Malettke, am 7.12. 86 Jahre  
Landwirt Hermann Motzkan, Moitil am 15. 2. 71 Jahre  
Frau Liselotte Mikoleit, Ebenau 85 Jahre  
Reichsbahnass.i.R. Fritz Marks, Nordenburg am 9.6. 75 Jahre  
Drogeriebes. Ww. Frau A. Menzel, Gerdauen. 68 Jahre  
Mstr. d. Gend.a.D. Wilh. Machein, Gerdauen am 17.11. 73 Jahre  
Ackerbürger Gustav Neumann, Nordenburg am 15. 2. 80 Jahre  
Frau Martha Neumann, geb. Hinz, am 9. 9. 71 Jahre  
Albert Neumann, Linde am 13. 4. 79 Jahre  
Frau Wilhelmine Palm, geb. Moltken, Gerdauen am 1.9. 71 Jahre  
Hermann Plieske, Altendorf 70 Jahre  
Kämmerer Karl Romei, Kinderhof am 5. 1. 75 Jahre  
Stellmacher Hermann Radzuweit, Rosenberg, am 4.11. 73 Jahre  
Frau Auguste Romei, geb. Streich, Kinderhof 28. 1. 75 Jahre  
Frl. Lina Rost, Nordenburg am 23. 2. 74 Jahre  
Frau Anna Reich, Momohnen 75 Jahre  
Frau Bertha Sinnecker, geb. Schoninger, Gerdauen am 22.3. 73 Jahre  
Ww. Frau Helene Sarimski, Nordenhof 70 Jahre  
Frau Friederike Sambohl, Frätlack 73 Jahre  
Frau Auguste Schulz, Wisdehlen, am 7. 8. 72 Jahre  
Frau Kfm. Schweighofer, Nordenburg 70 Jahre  
Frau Leni Steputat, Bokellen am 6. 8. 71 Jahre  
Brauereidir. Walter Stadie, Kinderhof, am 11. 6. 77 Jahre  
Frl. Auguste Stachel, Gerdauen, Kirchenstr. 5 76 Jahre  
Frau Wilhelmine Stäcklat, geb. Schulz-Lindemann am 2.1. 73 Jahre  
Frau Clara Stadie, Mauenfelde 80 Jahre  
Postsekretär a.D. Magg Zsch Gerdauen am 8.3. 72 Jahre

Allen diesen bejahrten Landsleuten wünschen wir beste Gesundheit und für die kommenden Jahre mehr Freude für ihren Lebensabend, den sie nach einem arbeitsreichen Leben redlich verdient haben.

./././.  
Gesucht werden folgende Gerdauener aus Stadt und Kreis von ihren Angehörigen bzw. Bekannten.

Arndt, Fr. Ottilie (10.10.92) geb. Breitkreutz, Friedenberg, war im Oktober 1946 noch in Königsberg.  
Albrechtachat, Gisela, Gerdauen, starb in UdSSR (Angeh. werden ges.)  
Bähnisch, Fam. Rich, Schakenhof, Heinz B. Feldpost-Nr. 05118, war auf Urlaub, Helmut u. Irmgard B.  
Böhnke, Kurt u. Frau Auguste, Mauenfelde  
Bandusch, Friedrich u. Fr. geb. ~~Bömm~~ Kianken, sollen bis Danzig gekommen sein  
Bolz, Paul (7.3.26) aus Neuendorf, war Soldat  
Bernitzki, Fritz (1.3.05) Nähe Nordenburg  
Batschewski, Wilhelmstr. 6 b. Regnit, Buchstelle der K.Bauernsch.)  
Bagueat, Karl (31.7.87) aus Wilkamen  
Eichter, Fam. Gustav aus Schakenhof  
Freund, Hermann (22.9.91), Franz (5.2.95) aus Froeck  
Groß, Gustav (30.7.89) aus Reuschenfeld, kam Weihn. 47 v. Ig. Dwa-sieden, angeblich nach ~~SS~~gard (Rügen). Dort nicht eingetroffen

Heinrich, Gerda, Gerdauen, Stallstr.  
Höllstein, Fr. Amalie, Gerdauen, (Villa Harrie-Apost. Geme inde)  
Hollstein, Wilhelmine, daselbet, war bei der Post beschäftigt,  
Hesske, Fr. Klara (24.2.84) u. Edith (20.10.09) aus Lindenau  
Kösling, Frau, Stadttranssiedlung Gerdauen bei Schwabe  
Krämer, Karl, Bauer, aus Altendorf am 5.1.45 v. Bartenstein verschleppt  
Losch, Frau Gertrud, Gerdauen, Stallstr.  
Lorenz, Frau Auguste, geb. Berkau (20.2.89) aus Nordenburg  
Lemke, Rudolf (25.8.83) u. Frau Marie, geb. Lucht (29.1.83) aus Nordenburg  
Liedtke, Gustav (29.9.92) u. Frau Minna aus Gr. Schönau  
Laleiké, August (12.1.86) aus Nordenburg, Burgfreiheit 31  
Mattern, Friedr. Uffz. Feldpost-Nr. 42063 C i. Osten vermisst  
Mattern (Kind) Antje-Merika (14.10.43) Kl. Blankenfelde  
Nieswand, Artur (18.2.90) aus Bawien, kam von Lipp b. Ebg. zum Einsatz  
Ossowski, Frau geb. Freund (22.1.84)  
Paetsch, Rud. Gärtner und Frau Gertrud (ca. 27 J.) Truntlack  
Peter, Karl und Frau geb. Eichler, Schakenhof  
Pietz, Fr. Gertrud (6.12.20) i. Abb. Karlsburg) aus Luisenwerth  
Périkahn, Fr. Ida geb. Neumann, Gerdauen (Kreissparkasse)  
Podschun, Fritz, Nordenburg, Insterb. Str. 213, wurde 1945 bei Bartenstein mit Treck gefangengenommen  
Szameitat, Petagerin  
Saffran, Oskar (29.5.08) Sutzen, letzte Nachr. v. 18.1.45 aus Heilsberg, l. Art. Ers. Abt. I. Mackensen Kaserne  
Schepull, Fr. Emilie geb. Migge (29.11.63) zul. März 45 in Zoppot Horstwessel-Schule, Bergstr.  
Schsknowski, Hildegard (29.12.29) Nordenburg, war im Lager Fr. Eylau  
Scheffler, Fritz, geb. 15.6.07 in Schakenhof  
Stęginski, Gärtner, Randingen  
Trakowski, Fr. Martha, geb. Arndt (10.5.21) Friedenbergr, war im Oktober 1946 noch in Königsberg  
Tausendfreund, Fr. Frieda, geb. Nieswand (2.4.01) Neusobrost, Kr. Gerdauen  
Wingeyer, Fritz, Ilmenhorst  
Walter, Fr. Wilhelmine (17.11.81) geb. Laskowski, Neuendorferstr.  
Wassel, Fritz (13.2.06) aus Hochheim, wurde zum Volksturm gez.  
Wassel, Helga (2.7.30) aus Hochheim, wurde verschleppt  
Wuttke, Konrad (29.5.82) aus Proeck  
Zeich, Georg (30.8.92) u. Frau Herta geb. Mertsch (1.9.0) aus Gross-Potauern  
Zeich, Ernst, (29.1.96) u. Frau Minna geb. Böhnke mit Kind Ingrid und Manfred.

./././.

Wiederholung früherer Suchlisten zwecks Feststellung der noch fehlenden Vermissten. Ich bitte, dieser Liste besondere Aufmerksamkeit zu schenken, um unnütze Arbeit zu vermeiden.

Azaick, Gerhard (5.8.12), Kinderhof) Flenkastr. 5  
Allenstein, Gerdauen (Gasanstalt)  
Adomeit, Fr. Minna (19.5.91) Erich Kochstr. 5  
Abramowski, Willy, Stabsgefr. Fr-Nr. 39334 A zul. bei Jehannisburg  
Andreas, Frau Lydia, Gerdauen, Erich Kochstr. 719  
Abrutat, Karlina (8.4.65) Wilhelmssorge, auf d. Flucht vermisst  
Abrutat, Erich (11.12.25) Wilhelmssorge, war Soldat in Ostpr.  
Acker, Hans, Frau Maria und Christa, Grünheim  
Arndt, August, Eberowalde  
Auwetter, Frau Susanne geb. Hoffmann, Gr. Lonschken  
Blöß, Hermann (28.8.94) Assannen

Broschewski, Franz, Kl. Blankenfelde  
Bock, Margarete, Altendorf  
Backlaus, Heinz, Kl. Gerdauen  
Briese, Georg, Marie (34J), Richard I (ca.44J), Löwenstein  
Behrendt, Bruno, Fr. Anna (ca. 78 J.) Löwenstein  
Bannasch, Max und Adolf, Löwenstein  
Bartsch, Fam. Paul, Mintwiese  
Barann, Fam. F-Gr. Schönau  
Bahr, Fr. Maria, geb. Probian, Gerdauen  
Bistrütz, Fr. Herta m. Kindern, Kl. Gerdauen  
Birnsey Frau Elisabeth, Siedlung Neuendorf  
Borowski, Schmiedemeister, Rauschen ./ Posegnick  
Bayer, Mauenfelde  
Bohl, Fam., Gr. Dwillien, bei Kl. Gruie  
-Brombach, Fr. Erna, geb. Lau und 3 Kind., Georgenfelde  
-Brombach, Frau Marie, geb. Hollstein, und 4 Kd. aus Ebenau  
Baartz, Fam., Renschenfelde  
Becker, Rudi (24.7.10.) Kanoten, war Soldat, letzte Nachricht vom Jan. 45 aus Ostpr.  
Becker, Albert 14.9.17, Kanoten, war Soldat, Feldp.Nr. 28074 (Bessarabien)  
Bolz, Friedr. (20 J.) Kanoten, fuhr in Richtung Landsberg mit Treck  
Bork, Friedrich, Neuendorf (4.11.88)  
Bülow u. 2. Sohn, Lindenau  
Bollien, Fr. Kinderhof  
-Babbel, Fr. Wrote, Forsthaus Birkenfeld  
Budnick, Magda, Klaus, Ruth, Heinz, Karlsfelde  
Bock, Brunhilde (3.5.22), Alice (15.9.31) aus Odertal  
Bläck, Gefr. Emil, Feldtp.-Nr. 33823, zul in Warschau  
Baumann, Gefr. Arno (9.10.25) Trausen  
Bialeit, Emil u. Frau Elisabeth geb. Pahlke, Kl. Sebrost A 66  
Böhnke, Wilh. (31.10.98), Henriettenfeld  
Böhlert, Fam. (19.5.92) Sechshaben  
Borchert, Alb. u. Frau Bertha, geb. Lehwald, Neuendorf  
Bistrütz, Frau Rauschen, auf der Flucht 1945 in Fischhausen verw.  
Becker, Fr. Anna u. 5 Kinder, Keulenburg  
Bleich, Heinrich, Wilhelmsorge, war b. Volkssturm  
Babbel, Franz, Nordenburg  
Bogatz, Johann (5.7.80) aus Ernstwalde  
Bojahr, Liesbeth geb. Bogatz (17.3.04.) aus Kurken  
Bimschas, Dr. Johannes, Partsch  
Blumenau, Gust. Ob.Gefr. Feldp.-Nr. 44196m Letzte Nachr. v. Rumänien  
Blumenau, Fr. Erna, geb. Bork (15.5.19) Altendorf  
Blarr, Alb. u. Fam., Wilhelmsorge (18.7.05) sollen in Gudwallen gewesen sein  
Battke, Hans (15.4.28) aus Barten, war Bäckerlehrling in Gerdauen  
Blodau, Berta geb. Grützer (18.12.12) aus Annawalde  
Bahren, Fr. Emilie geb. Sukow, Anna (5.1.02) Hermann (3.11.00) aus Gr. Potauern  
Bronsert, Willy, Kfm, Gerdauen, zuletzt Feldw. in Heiligenbeil  
Bethke, Hans (5.5.28) Bäckerlehrling bei Zink, Gerdauen  
Blidzun, Fr. Martha, Poleiken  
Baus, Fr. Berta, geb. Wittke (20.9.00) Trausen, war in Karthaus (Krankenhaus)  
Eissendorf, Marie u. Frieda, Eberswalde  
Blömke, Franz (31.1.94) Mulden, b. Fliegerangriff au Fr. Eylau verw.  
Buhmann, Löcknick  
Blunk, Ferdinand, Kurkenfeld



Böhnert, Fr. Emma (27.2.63) aus Gerdauen  
Bolz, Friedrich (ca.20 J.) Kinderhof, auf d. Flucht Richt. Landsberg  
Buschau, Karl u. Frau Minna nebst Tochter aus Gerdauen  
Buschau, Gustav u. Frau Maria nebst To. Grete, Gerdauen  
Böttke, Heinrich, Vollstr.Sekr.i.R., Molteinen (4.5.70) a.d. Flucht  
Bolz, Fam. Gustav, Dreimühl  
Brastz, Familie aus Gerdauen  
Claesseus, Eberhard, Weidenhof, Uffz. d.Art. F.Nr. 33080 (2.6.26)  
Czymaj, Fr. Berta aus Reuschenfeld  
Dangeleit, Julius, Fleischerstr. aus Gerdauen  
Damerau, Erich, aus Löwenstein  
David, Herr. (9.11.83) aus Reichenwald-Poleiken  
Deutschmann, Wilhelm u. Sohn Arno aus Kiehlendorf  
Dulisch, Ulrich, aus Gerdauen als Fallsch.Jäger seit 44, Frankr.  
Doll, Frau, Nordenburg, soll 1947 in Insterburg gewesen sein  
Damerau, Lehrer Erich, Löwenstein, war Hauptm. in Königsb.  
Dexel, Frau, aus Schneiderin, wurde bei Landsberg verschl.  
Daniel, Max (21.1.08), Blankenwalde, seit 1944 in Estl. verm.  
Deske, Fritz, aus Gr. Sobrost  
Dräger, Kämmerer, aus Wilkamm  
Dangel, Fam. aus Gerdauen, Johanniterstr. 7  
Dziuba, Frau Frieda, geb. Lömm, aus Gerdauen, Friedl. Str. 1  
Dziuba, Fritz (6.5.18) aus Gerdauen, verm. seit 1944 als Ob.Gefr. in  
Rumänien  
Dzubba, Stanislaus (7.7.84) aus Gerdauen, Neuendstr. 8 verm. i.Bln.  
Dörfer, Fr. Kfm. Maria (2.10.86) Gerdauen, auf d. Flucht in Kbg.

Fortsetzung im nächsten tl.-Blatt

Achtung Nordenburger!

Gesucht wird Fr. Hildegard Schaknowski (29.12.29) aus Nordenburg.  
Selbige wurde 1945 verschleppt und im Lager Pr. Eylau-gesehen.  
Seitdem fehlt jede Spur. Nachricht erbitte: Gustav Schaknowski  
(1) Berlin-Spandau, Brumsbüttler Damm 78 III. bei Cordt.

Achtung Landsleute aus Hochheim!

Wer weiss etwas über den Verbleib von Fritz Wassel, geb. 13.2.06  
in Wilhelmshof, zuletzt wohnhaft in Hochheim, b. Gerdauen. Seine  
Tochter Helga wurde verschleppt (geb. 2.7.30). Wassel wurde zum  
Volkssturm gezogen und ist seitdem verschollen. Nachricht erbittet  
Frau Alwine Wassel (15) Mühlhausen/Thür. Grasshofstr. 2, Hinterhaus.

Achtung Altendorfer!

Gesucht wird Friedrich Biddermann, geb. 1892 in Posequick, zur  
wohnhaft in Altendorf. B. ist am 19.2.45 in Heiligenbeil vom Treck  
abgekommen. Nachricht erbittet Frau Frieda Neumann (fr. Diakon.Schw.)  
(20a) Wolfsburg, Kr. Gifhorn, Reislingerstr. 3. b.

Achtung Kiauker!

Wer weiß etwas über das Schicksal von Friedrich Bantusch und Frau  
Magdalene, geb. Laudin, Kiauken. Gerüchtweise verlautet, sie wären  
bis Danzig geflüchtet. Nach anderer Version sind sie tat. Nachricht  
erbitte an meine Adresse.

Wer weiß etwas über den Verbleib des Artur Nieswand (18.2.90) aus  
Eawien. Letzte Nachricht aus Kbg. v. 5.2.45. N. wurde als

Volkssturmsmann mit J. der Führerschule Liep bei Kbg. eingesetzt.  
Wer weiß etwas über den Verbleib der Führerschule Liep? Nachricht  
erbittet Frau Marg. Nieswand (23) Ihorst über Damme (Oldbg.)

./.

./.

./.

Heimatliteratur etc.

"Ostdeutsche Heimatklänge" mit 20 Abbildungen (Bestell. bei mir) DM 1,50  
"550 Jahre Gerdauen", mit 11 Abbildungen DM 2,50  
"Land der Toten" Brochure DM 0,60  
"Ostpreussennadel (Elchschaufel) DM 0,70

Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme Bestellungen  
bei mir. ..

"Vertriebene ~~wird~~ nicht aufgenommen" DM 2,00  
von Maria Sevenich

Bezug durch Fackelträger-Verlag (20a) Hannover, Georgstr.

Lustige Laienspiele

"Die Sage vom Konopkeberg" "Die Wildsau"  
"Endstation"

Bezug durch (Heimatliteratur) Frieda Busch  
(24 b) Wellinghausen, Lehmbergstr. 3.

Singendes Ostpreussen (30 Seiten) DM 1,00 u. 0,25 DM Porto  
Lieder - Noten - Bilder. Verlagsbuchhandlung Pohl (24 a) Hamburg 20  
Abendrothweg 74.

Fröhliche Dorfbilder für Heimatabende. An Spielgruppen Auswahl-  
sendung.

G. Kordok (20) Lippoldsberg (Oberweser)

Die Heimat. Illustr. Kultur-Organ.

Festausgabe Nord DM 0,60

Ostland-Verlag (23) Wildeshausen in Oldbg.

Gereimtes und Ungereimtes aus Ostpreussen.

I. Heft behandelt die Endstehen von Königsberg DM 0,60

Bezug durch Karl Gottfried Küssner

(24a) Hamburg-Hochkamp, Wüstenkamp 4

---G---  
Unser Landsmann ~~Früher~~utsvendant von Sechserben bittet mich um  
Nachforschung einer vakanten Bürostelle, da er seit Dez. 48 ar-  
beitslos ist. Angebots bitte an meine Anschrift oder Alb. Schulz  
(20b) Hoppensen über Ercienon

---  
Karte von Ostpreussen 1 : 40 000

75 X 70 cm in guter Ausführung einschl. Porto DM. 2.00  
Buchhandlung Jochimsen (24 b) Eckornförde, Kieler Str. 50.

./.

./.

./.

Neue Anschriften bzw. Anshr. Änderung Stadt Gerdauen  
- 18. Forts.

Hollstein, Rudolf u. Frau Erna (3) Kritzmad.Hufe I b. Rostock

Neue Anschriften bzw. Änderungen Stadt Gerdauen (18. Forts.)

Hollstein, Rudolf u. Frau Erna (3) Kritzmad, Hufe I b. Rostock  
Hermann, Marta, geb. Walter (21) Recklinghausen i. W., Dortmunderstr.  
Kösling, Marg., geb. Walter, Wilh.-Str. 8 (15) Erfurt(Thür.) Gerberstr.  
Klischewski, Ilsetraut (14b) Freudenstadt Ludw.Jahnstr. 3 (Schwarzwald  
Lada, Fr. Auguste, geb. Figgers (9.7.68) (13a) Partenstein 165 b Kr. I.  
Lau, Fr. Luise, Kirchenstr. 5 (3a) Wittenburg, Großstr. 73 bei Tesch  
Lucht, Fam. Friedrich (20 b) Braunschweig, Memelerstr. 34  
Mindt, Fr. Lina geb. Will (1.12.84) (20b) Drausfeld üb.Han.Münden,  
Barteröderstr. 263  
Migge, Fr. Meta, geb. Walter (24) Grünkraut, bei Ravensberg (Württemb.)  
Mindt, Fr. Gerda, Bergstr. 6 (10) Stenn. Kr. Zwickau i. Sa.  
Prengel, Otto, Satter-Mstr. (24b) Lübeck, Fischergube 45,  
Schlokot, Lehrer (20a) Holzminden, Am Mühlengraben 5  
Schroetter, Fr. Adelheid (24a) Glückstadt/Elbe, An der Chaussee 3 i. Hol  
Süß, Karl u. Frau Auguste, Erich Kostr. 8 (21) Herne i. W. Wieschernstr.  
Springer, Fr. Margar. geb. Gutschuss u. 3 Ki. Joh.Str. 74 (13b) Her-  
zogssägemühle über Schongau/Lech  
Streich, Fr. Lina geb. Wittke (10b) Iütschena, b. Leipzig, Elsterberg  
Willutzki, Fr. Käthe (140) Kirchenstellingsfurt, Kr. Tübingen, Plön 8

Neue Anschriften bzw. Anschriftsänderung )18. Forts.) Kreis Gerdauen

Anders, Fam. Franz, Wiedenau (10a) Colmnitz A 119 üb. Freiburg (Sa.)  
Alexander, Fr. Annelore, geb. Muhlack, Kaydann (21a) Lengerisch i. W.  
Bernwald, Fr. Erna, Potanern (24b) Schleswig, Paulihof 3  
Bandusch, Gerhard, Kauken, (20a) Haimar 40 üb. Lehrte, per Adr. Rob.Will  
Buchsteiner, Fr. Else geb. Krüger, Trausen, (16) Arolsen, Wetterbur-  
gerstr. 3 (Waldeck)  
v. Below, Fr. Ruth, Raudingen (20b) Han. Münden, Kattenstieg 1  
Bronbach, Fam.Kurt, Georgenfelde (3a) Wittenburg, Großestr. 73  
Bläck, Rich. Kl.Kargau (21a) Selm-Beisang, Kr. Lüdinghausen (Westf.)  
Bläck, Herm., Nordenburg (21a) Lüdinghausen, Tüllinghoferstr.  
Behrend, Adolf, Löwenstein (14b) Buchsee, Post Modewangen, b. Ravens-  
burg, Kr. (Württemberg)  
Burnus, Fam.Erwin, Gomerigen (24) Gde. Blitzenente, Itzehoe, Winseldor  
Baumgart, Kurt, Nordenburg (24) Hamsfelde, Post Trittau - Hbg. Land  
Bergen, Fr. Alice, geb. Baumgardt, Kartsburg (24) Hamfelde b. Trittau  
Bez. Hbg. Land  
Blaske, Gottlieb, Gr. Pentlack (24b) Wulsdorf Kr. Eutin  
Clässens, Irene, Weidenhof (21) Bad Rolffenfelde, Waldkrankenhaus  
(Teutoburger Wald)  
Clässens, Frau, Erna, Weidenhof " "  
Clonotowski, Fr. Auguste, Nordenburg (22a) Gelsenkirchen, Kürfürstenstr  
108, Friedrichstift  
Dembowski, Lehrer, Sutzen (23) Breddorf üb. Zeven, Bez. Bremen  
Dill, Liesb. Bokellen (22a) Bochum-Langendreer, Zum alten Bahnhof 167  
Fox, Frau Hedwig, Königsfelde (22a) Aurath b. Krefeld Schuestr. 2  
b. Franz Laufen  
Froese, Karl u. Fr. Herta, geb. Klein, Nordenburg (20b) Goslar/Harz  
Stephaniskirchhof 4  
Forstreuter, Fr. Elfriede geb. Rogall, Mauenfelde (17b) Schweikhof  
üb. Säckingen, Süd-Baden  
Führer, Kurt u. Fr., Sechserben (16) Udor, b. Avolsen (Hessen)  
Groneberg, Walter, Peißnick (24b) Bönebüttel, Kr. Plön b. Neumünster  
Godau, Erwin, Abelischken (16) W. Biebrich, Wilh. Kullestr. 3  
Grefke, Fr. Johanna, Dreimühl (24) Neumünster, Städt. Altersheim,  
Funkstelle  
Grafke, Herm., Dreimühl (22a) Bergisch-Gladbach, Hüttenstr. 37

- Goede, Walter, Nordenburg (16) Marbach 6 bei Marburg/Lahn  
Gahter, Fr. Gerda geb. Scheffler, Waldburg (20b) Hevensen üb. Borthen-  
Hardenberg, Kr. Northeim  
Gottschalk, Willi, Fr. u. Nu. Kaydann (22b) Elsheim, Kr. Bingen  
Groß, Walter, Annawalde (16) Flacht, Hauptstr. 19, Kr. Unterlahn  
Gronau, Kurt, Prosit (9.12.23) Hagenah, Post Hagenah über Bremervörde  
bei Heitmann  
Hesske, Arno (9.1.19) Lindenau (23) Papenburg/Ems, Graderweg 5b  
Hoffmann, Fam. Kurt, Moltainen (20b) Varlosen 77, Han.-Münden  
Hundrieser, Fritz, Rathetal (24b) Grossensee, bei Trittau, Bez. Hamb.  
Hagedorn, Bernh. Kl. Gnie (23) Rieste-Lage 122 üb. Bramsche i. Oldbg.  
Haase, Gust., Kosheim (20a) Hornsen, Kr. Alfeld (Leine)  
Hocks, Alfons -Gr. Ionschken (22a) Lauvensburg, b. Aachen  
Hinz, Luise, K. Gnie (25.7.71) (24b) Huje, b. Itzehoe, Kr. Steinburg  
Hinzmann, Fr. Anna u. To. Ursula, Kl. Gnie (24b) Huje, b. Itzehoe  
Helmerking, Fr. Lore, Transen (21) Detmold, Schanze 145  
Hartwich, Fam. Walter, Assaumen (22b) Elsheim, Kr. Bingen a. Rhein  
Henschel, Fam. Gust., Lindenau (22b) Elsheim, Kr. Bingen, Bahnhofstr. 14  
Kossack, Helene, Nordenburg (3b) Ueckermünde (Postamt) b. Fr. Frieda Kos-  
sack  
Kossack, Erich (16) Welda bei Sontra, Kr. Rotenburg, (Fulda) Kurhessen  
Koch, Kurt, Ellernbruch (20a) Hope Nr. 3 über Schwarmstedt  
Kochan, Fr. Erna, Arklitten (17) Oerenburg a. Harz, Promenade 7  
Krämer, Fr. Elise, To. Ilse u. Schwäg. Minna, Altendorf (10a) Hese-  
licht, Kr. Pirna (Sächs. Schweiz)  
Krämer, Alfred u. Fr. Wally, Schneiderin (24b) Elmshorn, Norderstr. 28  
b. Fam. Lange  
Konnick, Otto, Nordenburg (20a) Isernhagen NB 20 über Hannover  
Kübbert, Fritz, Postsekr., Neuendorf (23) Döngen (Ems) Adolfstr. 70  
Klein, Fr. Charl., Nordenburg (21) Dortmund-Himbach, Am Spörkel 103  
Kuhn, Gerh. u. Fr. Marianne geb. Richter, Grüneberg (17b) Unterhir-  
nach, bei Villingen, Stockwald 100 (Schw. Wa  
Kochan, Fr. Anna geb. Piore, Arklitten (19) Weikelsdorf (Sa.)-Anh.)  
Kr. Weissenfels bei Zemme  
Kugland, Fr. Berta, Friedrichswalde (24) Tönning (Eidesstedt),  
Deichstr. 20 bei Naß  
Kübbert, Herm. u. Fr.-Langenfeld (24b) Stadum, bei Leik i. H.  
Kullick, Fritz, Nordenburg (16) Kassel-R. Frankengerstr. 18  
Kasper, Karl, Nordenburg (24b) Wiemerstedt üb. Heide (Hollst.)  
Koch, Brigitte, Sechserben (16) Korbach, Im weissen Feld 16  
Lorenz, Gust. (16.4.82) Nordenburg (24) Flintbeck i. H. Kr. Pflegeheim  
Lemke, Kurt, Nordenburg (21a) Brake, Kr. Bielefeld, Baumheide 47  
Langanke, Fr. Hildegard, Kaydann (21b) Hamm/Westf. Werderstr. 130  
Loschke, Fr. Maria, Reuschenfeld (16) Wiesbaden, Göbenstr. 3  
Lindemann, Karl u. Fr. geb. Koralus, Kl. Pentlack (24) Hohenasche  
Kr. Steinburg  
Lemke, Fr. Maria, Nordenburg (19) Jessnitz (Sa.-Anhalt) Langestr. 49  
Laleike, Ernst, Nordenburg (21) Stadthagen, Windmühlenstr. 13  
Liedtke, Fr. Minna geb. Schwark, Gr. Schönau (24) Lohe, bei Heide,  
Süderdithmarschen, bei Eggers  
Meyer, Adolf, Althapel (24b) Neumünster, Rendsburgerstr. 291  
Muhlack, Fr. Lina, geb. Paslack, Kaydann (21a) Lengerich i. W.  
Goethestr. 17  
Motzkau, Helmut, Flautil (20a) Rieteln, Friedrichstr. 30  
Motzkau, Reinhard, Flautil (20b) Dänenkrug b. Northeim (Han.)  
Mauer, Fam. Rudolf, Lindenau (22a) Burscheid, Rh. Wupper, Im Kessel  
Mendritzki, Fr. Emilie, Kanoten (24a) Fedderingen, Kr. Norderdithmar-  
schen  
Nigge, Fr. Meta geb. Walter, Friedrichshöhe (14) Grünkraut b. Ravens-  
burg (Württemb.)

- Morwinski, Fritz, Nordenburg (20a) Hülptingsen 13, Kr. Burgdorf/Hann.  
Mollenhauer, Fam. Karl, Nordenburg (23) Lilienthal, Bahnhofstr. 44  
Kr. Osterholz  
Meier, Fr. Olga geb. Arndt, Friedenberg (23) Essen i. Oldbg., Kr.  
Cloppenburg Peterstr. (Villa Meyer)  
Mauser, Frieda, Lindenau (24b) Lutzhorn 13 Kr. Pinneberg  
Mix, Fr. Ottilie, Birkenfeld (24) Elsdorf, Kr. Rendsburg  
v. Manteuffel Fr. Ulla u. Ki. Monika u. Ingeborg, Sechserben  
(16) Obörnburg über Korbach (Hessen)  
Müller, Walter (9.5.24) Rande (22b) Wahlrod üb. Altenkirchen (Wester-  
wald)  
Müller, Fam. Wilh. & 21. 3. 86) u. Auguste geb. Clopotowski (1.10.89)  
Rande (22b) Wahlrod üb. Altenkirchen  
Manzey, Frieda, Eberswalde (24b) Grossenaspe üb. Neumünster  
bei Claus Wittor  
Maschlanka, Johanna, Bhf. Spirau (20a) Dingelbe 21 üb. Hildesheim  
Nitsch, Karl (15.10.07) Hütkeim, (16) Hofgut Ronstadt, Kr. Büdingen  
(Oberhessen)  
Neumann, Fa. Gust., Ackerbürger, Nordenburg, Langestr. 132 (23) Heili-  
genbruch 22, Kr. Hoya  
Neumann, Kurt, Neuendorf (23) Kl. Tossens, i. Oldbg. Postort b. Niemeier  
Neumann, Fritz u. Fr. Drog., Nordenburg (20b) Langelsheim a. Harz  
Harzstr. 582, Kr. Gandersheim  
Nickoleit, Helmut, Ebenau (21) Varl 92 b. Rhaden, Kr. Lübbecke  
Opureck, Fr. Christel verw. Stadie, geb. Weiteschat, Reuschenfeld  
(23) Wittenfelde, über Damme, Oldenburg-Land  
Preuss, Fr. Erna, Sutzen (20a) Neritz-Klemnow, Kr. Dannenberg, b. Lüchow  
Pierr, Karl, Luise Werth (22) Duisdorf bei Bonn, Burgstr. 53  
Peters, Fam. Ludolf, Lindenau (24b) Weideringen, Kr. Norderdithmarschen  
Pöpping, Fam. Emil, Ernsthof (21a) Gütersloh i.W., Kirchstr. 21  
Perkuhn, Margot (10.5.28) Neuendorf (22a) Lobberich, Kr. Kempen,  
Wevelinghoferstr. 146  
Plaschke, Kurt, Mühling (14) Langenau, Wöhrst. bei Ulm  
Pietsch, Herbert, Saemblomen (22a) Bad Kreuznach, Rheingrafenstr. 21  
Piloty, Fr. Doris geb. Pfamfert (13b) Starnberg, Ob. Bayern, Possen-  
höfenerstr. 49  
Pillkowski, Fam. Albert, Romanshof (16) Kassel-B., Leipzigerstr. 90  
Plock, Hans-Henning Sechserben (22) Düsseldorf, Gmeliusstr. 86  
(Forts. im nächsten Mittl.-Blatt)

./.

./.

./.

### "Nitschewo"

Nachfolgenden Bericht eines Landmannes gebe ich aus seinem 300 Schreibmaschinenseiten umfassenden Erlebnisbericht auszugsweise wieder. Dieser Bericht weicht von den bisherigen durch seine erschöpfende Schilderung der Vorgänge auf einer Kolchose ab und macht uns mit der Mentalität des östl. Nachbarn vertraut.

"Wenn man heute von "Flüchtlingsen" spricht, so ist dieser Ausdruck auf jeden Fall falsch. Es gibt nur "Vertriebene", und zwar solche, die vom eigenen Militär, der Feldgendarmerie und anderen, die später von den Besetzungsmächten ausgewiesen wurden. Am 26. Jan. 1945, vorm. 9 Uhr, begann die Fahrt ins Ungewisse. Mit 4 schwerbepackten Leiterwagen und 20 Pferden wurde nur ein geringer Teil meines väterlichen Besitzes und dem der auf dem 270 Hektar umfassenden Anwesen beschäftigten Leute auf die Reise geschickt. Es herrschte bittere Kälte.  
(Forts. im nächsten Mittl.-Blatt)